

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Swedenborgs und anderer Irrdische und himmlische Philosophie**

Der Irrdischen und Himmlischen Philosophie, Zweyter Theil, Worinnen 1.  
Swedenborgs. 2. Malebranche. 3. Newtons. 4. Cluvers. 5. Wolfens. 6.  
Ploucquets. 7. Baglius. 8. Frickers Irrdische Philosophie mit Ezechiels  
himmlischer Philosophie verglichen wird

**Oetinger, Friedrich Christoph**

**Franckfurt, [1765]**

Inhalt der Philosophie Detlev Cluvers.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8749**

---

## Inhalt

Der

## Philosophie

Detlev Cluvers.

**D**etlev Cluver war ein Mitglied der Englischen Societé und wohnte in Hamburg ohne ein ordentlich Amt, auffer daß er manchmal advocirte, sonsten aber legte er sich ganz, ohne von andern Philosophis entlehnte Meinungen, auf die Betrachtung der Natur, gab endlich Bücher in Druck, davon ich aber nur folgende besitze, nemlich 1) nova crisis temporum oder Welt-Mercurius, 2. Tom. in 4to. 2) Philosophischer Zeitvertreiber auf 1700. in 4to. 3) Mensura infiniti, in 4to. 4) Disquisitiones philosophicæ auf 1706. in 4to.

Seine Philosophie hat mit den vorerzählten Systematis nichts gemein. Er beklagt, daß an statt der wahren und würcklichen Ideen und Originallien der Weisheit, so aus dem göttlichen Licht entstehen, ein subtiles Geweb von Distinctionen und Abstræctionen, wodurch man weder in Gottes Weisheit aufsteigen, noch in die Natur herabsteigen könne, aufgekommen. hist. Anmerck. XX. Woche, p. 154. Er zeigt, daß die Begriffe von nothwendigen und zufälligen, möglichen und unmöglichen, einfachen und zusammen gesezten, theilbaren und untheilbaren, selbständigen und an andern verbindlichen Wesen so lang unzulänglich seyen, bis daß man

man vom ordinato und inordinato, regulari & irregulari, completo vel perfecto & incompleto, finito & infinito mit Hülffe der Zahlen und geometrischen Figuren aufsteige in die Ideas oder Intelligentias activas, als causas Exemplares, Exod. 25, 40. als woraus einiige Erkänntniß entstehen muß, wie sich die Ideæ activæ mit der Materie und den Cörpern verbinden müssen. Zu dem Ende lobt er ibid. die Philosophie der Alten, welche die geistliche Ausbildung des Spatii, worinn der Raum und Ort eigentlich bestehe, zuerst untersucht.

Das Spatium entstehe ab unitate per luctam contrariorum in continuitatem producta: dissen das Receptaculum aller Bewegungen und Ideen. Die Einführung der Ideen oder bildenden Gestalten in solchen Raum könne durch geometrische Demonstrationen begreiflicher gemacht werden, als woraus zu ersehen, wie im kleinsten puncto physico die ganze Structur der Welt, und alle Combinationen und mögliche Zusammenfügungen natürlicher Dinge enthalten seyn können. Siehe davon die merckwürdige Stelle Pascals in den Pensées, tit. Connoissance generale de l'homme. „Um zu begreifen, was ein Mensch ist, muß er sich vergleichen mit dem, was höher und was niederer ist als er. Höher ist, was über ihm ist: der unbegreiflich weite Raum, darinn die Sterne sind: kein Gedancß reicht hin an die Weite des Raums. Was ist der Mensch in dem Unendlichen? wer kan es fassen? Aber ein eben so grosses Wunder ist, daß ein Würmlein, wie ein Staub so klein, in seiner Kleinheit Adern, Blut,

Blut, Wasser und alles hat, was der Leib grosser Thiere hat. Das ist noch das kleinste. In einem Atomo, allerkleinsten Stäublein, liegt ein Abgrund. Ich will ihm da zeigen nicht allein die sichtbare Welt, sondern noch alles, was er fähig ist zu begreifen von der Unermesslichkeit der Natur in dem Inbegriff des unmerklichen Atomi: da soll er sehen unendliche Welten, da eine jede ihr Firmament, ihre Erde in gleicher Proportion habe, wie er es hier siehet: und in der Erde Thiere und andere Geschöpfe ohne Ende. Er wird sich verlieren in diesen Kleinigkeiten, eben wie in der grossen Weite. Der Mensch ist gegen diesen allen ein Colossus, ein Berg, eine Welt. Was ist denn nun der Mensch in der Natur? Nichts gegen dem unendlichen, ein ganzes gegen dem nichts, ein Mittel zwischen dem nichts und dem ganzen. Er ist unendlich entfernt von den beiden Enden. Sein Wesen ist eben so weit vom Nichts, woraus er entstanden, als von dem Unendlichen, worinn er verschlungen ist. Sein verständiges Wesen hat in der Ordnung der Intelligentien eben den Rang, den sein Leib in dem Raum hat. Alles, was er thun kan, ist das, einen Schein wahrzunehmen von der Mitte der Dinge in ewiger Verzweiflung, den Anfang und das Ende zu finden. Alle Dinge sind aus dem Nichts ausgegangen, und reichen in das unendliche, wer kan hier nachfahren? Gott begreift es allein, sonst niemand. Wir müssen in der Mitte bleiben: denn zu viel Schall macht taub, zu viel Licht macht blind: eben so, wenn etwas zu wenig ist. Alle Extremitäten

mitäten schaden. So müssen wir zwischen der Ignoranz und Erkenntniß das Mittel treffen, sonst handeln wir unglücklich.

Cortholassacus oder *Aperta arca arcani artificiosissimi* pag. 105. Wir sammleten ein grosses Faß mit Regenwasser, ließen es seine Zeit putrisciren: darnach haben wir per *cohibationem* das klare a *faecibus* separirt, und in einen reinen hölzernen offenen Zuber oder Büttgen gethan, an die Sonne gesetzt: alsbald ein Tröpflein *Olei nostri benedicti & incombustibilis* eintropffen lassen. Da kamen *successive tenebrae super omnem abyssum*, wie am ersten Tag der Schöpfung. Darnach zwey Tröpflein: da hat sich alsbald das Finstere vom Licht geschieden. Endlich mit Weil und Zeit 3. 4. 6. Tropffen: so ist hervorgekommen alles, was in *prima creatione* in 6. Tagen mit allen Umständen gemacht ist. *Ita mundus creatus est*, sagt Hermes.

Cluver fangt an zu denken, a) wie der Raum mit wesentlichen Formen erfüllt werde. Bewegung und Stoff der Materie sene nicht genug, es gehören *Idea activa* oder bildende Gestalten, die er Intelligenzen nennt, dazu, und durch diese könne man die besten Gründe zur Erkänntniß der Dinge finden. Er setzt vor dem Raum das Chaos oder ein irregulaires Wesen, aus welchem erst die höchste Regularité in einen Raum zu bringen. Er bedienet sich der runden Figuren, um es begreiflich zu machen: nemlich der *Circul* erfordere drey Puncten, (siehe *nova crisis temporum*, Tom. I. num. 2. so entstehe denn die regulaire Figur eines *Circuls*:

Circuls: die enformige Figur und die noch mehr aus der Rundung gehende hyperhel erfordern 5. die Parabel 4. Puncten; so entstehe dann aus der Irregularité der Materie durch Hülffe der Bewegung und der bildenden Gestalten das Spatium, oder ein subsistirender Ort oder Raum.

Er stellt sich b) die Entstehung der Erde, der Planeten, des Himmels und der Welt vor, daß ihr Ursprung sey gewesen ein irregulaireres Chaos, worinn Gott unzählige Puncten hervorgebracht, es regulair zu machen nach einer gleichförmigen Verhältniß, oder nach einem best gestellten Principio, welches er principium infinitorum similia nennt, Er nennet seine Philosophie scientiam chaoticam. Er erkennt etwas ewiges, unzerstörliches, ingenerabile & incorruptibile in den Formen und bildenden Gestalten, wodurch ein Spatium erfüllt werde. Er definiert also den Raum, daß er sey die Erfüllung eines leiblichen Wesens durch die innerliche Formen und bildende Gestalten, woraus die extensio entstehe.

Die Formen seyen diejenige nach Zahlen in der Bewegung herrschende Bestimmungen zur Ausbildung eines Leibs und einer gewissen Figur. Es herrsche ein gewisses Lebens-Feuer in allem, welches die Gestalt der Dinge regiere durch dreierley Bewegungs-Quellen, c) welche auf die Rundung los gehen: denn entweder gehe der Umtrieb, Gyros oder Circular-Bewegung vom centro motus abwärts zur Dissolution, so ziehe es eine ungleichförmige Auflösung und Vorstellung der Theile nach sich; oder die Bewegung gehe aus der Dissolution

in die Union, da gehe sie gleichförmig nach der größten Aehnlichkeit und Assimilation der Theile fort, da das, so sich sonst zertheilen würde, an einander halte, welches denn eigentlich dem Lebens-Feuer zukomme. Dieses, sagt er, seye in manchen so starck, daß auch nach dem Tod eines Menschen noch ein subtil feurig animirt-Wesen erscheine, wie dergleichen Erscheinungen auch in der Chemie aus frischem Urin sich zeigen aus der starcken Intensité des Lebens-Feuers. d) Die dritte Bewegung dringe meist dem Centro zu, und seye mit eine Ursache der Coagulation und Corporification. (Woben ich aus Swedenborg anmercke, miscell. observ. p. 77. daß das Wasser, so auf gewisse körperliche Flächen falle, in Circular-Form, dem Mittelpunct zu, sich zur Erde anlege.)

Nun ist von der Bewegung, von der Materie und von denen zur Gestaltung dienenden Gründen etwas gesagt: aber es muß von den bildenden Ideen oder Intelligenzen noch mehr gesagt werden, wenn es verständlich seyn solle, wie sich ein Raum zu einem regulären Leib oder Körper bilde. Es wird davon unten mehr gesagt werden. (Nr. a.) Der Auctor glaubt, die vorangesetzte kurze Definitionen helfen wenig zum Verstand eines Systems. Die andere Wissenschaften, z. E. die Mechanik, steige aus wenigen leichten Gründen zur Zusammensetzung mehrerer Ideen: aber diese chaotische Wissenschaft fange von dem höchst-zusammengesetzten an. Die andere Wissenschaften werden auf ein- oder andere Art demonstrirt; aber diese, so er in actis Lips. A. 1686. eingeschickt, seye auf unzählige Art demonstrable. e) Eine jede bildende Intelligenz hat

unzählige andere in sich. *Monas est punctum diffusivum sui, extrinsece monas, intrinsece myrias.* Diese ergießt sich aus ihrer Verborgenheit in unzählige viele neue intelligentias, und diese würcken zusammen, bis der Raum erfüllt werde. Mit diesen Ideen sind gewisse *vehicula* oder elementische Fassungen, nemlich irdische, lüftige, feurige, wässrige verbunden, welche in *nova crisi temporum* T. I. p. 15. mit algebraischen Formeln exprimiret sind. Die wässrige bestehen in dreifacher quadratischer Progression der Coefficienten; die feurige aus Pyramidal-Trianguln; die lüftige in ab- und aufsteigenden Progressionen; die irdische aus *triangulis isometricis.*

Ich sollte den Leser nicht mit unverständlichen Formeln aufhalten: jedoch daß man die Bemühung Cluvers sehe, alles in Zahlen und Figuren zu bringen, habe ich es wollen beyfügen; da ich übrigens dahin gestellt seyn lasse, ob es möglich oder unmöglich sey, dergleichen zu bestimmen, und mit dem erlauchten Bagliv lieber sage: *nos latet & in æternum latebit textura solidorum & fluidorum.*

Die sinnliche und wachsthümliche Seele ist von solchen *vehiculis*, Fassungs-Kräfften, zusammen gesetzt: es muß aber der Geist als ein Inbegriff der activen Ideen dazu kommen, und durch die *Vehicula* die Offenbarung sein selbst darstellen, da denn der Leib ein Behälter dieser sich manifestirenden Ideen ist. Ohne Bewegung ruhet der Geist in sich selbst, und wenn der Geist in einem unbeweglichen Leib wäre, so wäre dieser Leib ein Bild eines unempfindlichen Geistes. Daher muß



die Bewegung in den Behaltungs-Kräfften (vehiculis) die Seele bewürcken, und der Geist muß durch die vehicula der Seele seine Erfüllung in einem körperlichen Raum gewinnen. Der Geist wäre also vor sich ein unwürckfames Bild von Verhältnissen: so müssen demnach die elementarische Fassungs-Kräfften das innerste des Geistes offenbaren, und der Leib muß solche mit seiner Signatur anzeigen und standhaft machen.

Demnach ist das Leben der Seele voll attractiver und elastischer, das ist, zusammenhaltender und ausdehnender Kräfften, worinn Feuer, Wasser, Luft und die subtilste Erde in grosser Würcksamkeit circulirt: die göttliche Gegenwart aber ist mit den Intelligenzen verbunden, und macht im innersten das Gewissen, d. i. das Mitwissen mit Gott, mit sich selbst und andern Seelen, aus, und ist daher unsterblich und unzerstörlich; und Gott spricht bey Zacharia C. 12, 1. daß Er den Geist in der Mitte des Menschen bilde, nemlich durch die vehicula.

Man kan also wohl bestimmen, was bey Cluver Geist, Seele und Leib heisse. f) Geist ist ein System von Intelligenzen, welche aus Gott sind: Geist ist eine verborgene unsichtbare Welt. Die Seele ist das vehiculum, wodurch vermittelst eines himmlischen Feuers die Execution der Intelligenzen geschieht. Der Leib zeigt die thätige Macht der Auswürckung so wohl der Seele als des Geistes, da, wenn Leib und Seel sich trennen, der Körper vergeht, und in das chaos der Luft zerstäubt. Sehet also den Unterschied der Seele und des Geistes.

Der Ursprung der Geister ist die Ewigkeit selbst. Gott ruft sie aus seinem concilio herfür, wenn Er will, und wenn es die Ordnung erfordert. Ein Geist, ob er schon ein Leib ist, lebt, bewegt sich, und die Seele steht dennoch in Gott. Die Seele aber wird von andern untergeordneten Kräften der Sonne, des Mondes, der Sterne (Eccl. 12.) auf mancherley Art formirt, und per traducem, d. i. per propagationes potentiarum similium erzeugt, wie dann die Fortzeugung nichts ist als continua similium redintegratio. Nun wird der Geist nicht bloß per unionem der Seele zugesügt, sondern Gott führt den Geist aus den Tiefen der Materie nach Ps. 139. mit erstaunlicher Krafft innen herfür. Siehe nova cris. temp. T. I. p. 60.

Eine Seele, als das Ende aller Natur-Wirkungen, herfür zu bringen, und nach allen ihren Kräften zusammen zu ordnen, gehört Gottes Gegenwart und Weisheit darzu: Das größte, nemlich das Bild Gottes und der Welt, wird im kleinsten formirt, gleichförmig aller Einwürkungen der Sterne und des Himmels. Sie empfängt ihr ursprünglich Bild von oben.

Nichts, sagt Cluver, gibt so eigentliche Abbildungen der Seele, als die Quadratur des Circuls, worinn die Zahlen, als die Ausdrücke der Verhältnisse, die Figur des Circul-Raums regieren, und dieselbe in gleichförmiger Progression nach der herrschenden Idee fortsetzen, bis alles, was im Circul beschlossen werden kan, erfüllt werde. Auf solche Art wird durch Vergleichung des Seelen-Feuers  
oder

oder des Rades der Natur, Jac. 3. mit dem Raum des Circuls die Aehnlichkeit am nächsten getroffen.

Es ist in der Seele eine Progression von einer Gestalt der Kräfte zu der andern; oder es ist eine unzählbare Folge und Dependenz der Potenzen und Wirkungen in der Seele, da sie immer aufs neue die Resistenz in dem körperlichen Aggregat überwindet, und den Weg findet zu einem neuen Umlauf, zu neuer Transformation der Gestalten, welches allein durch die Eigenschaften des Circuls kan abgebildet werden. Daben der Geist von oben aus dem Vater der Lichter zwar die natürliche Bewegungen ohne Zwang bewirkt, aber niemals in die körperliche Vermischung sich einschliessen läßt.

H 2

Wie

\* Mit dieser Vorbildung von der Seele mag billig Robert Hooke Beschreibung von der Seele in seinen Operibus posthumis verglichen werden. Vom Gesicht in der Optik schreitet er fort, die Wirkungen der Seele zu erklären. Er setzt zum Grund, daß im Hirn der Sitz der Seele sey, wohin alle Empfindungen der Sinnen gebracht werden. SOL sey ein Behältniß der Ideen, worinn vielerley Elementen zum Gebrauch der Seele enthalten seyen. Die Elementen seyen fünf nach den fünf Sinnen: Die Gesichtselemente seyen dem Phosphoro Bononiano ähnlich, die Gehör- und Geschmack-Elemente seyen von anderer Art. Es sey in der Seele ein Centrum, worinn die Ideen eingenommen, durchdrungen, formirt und simplicirt werden. Ob zwar die oberste Krafft der Seele immateriel sey, so seyen die Ideen doch körperlich: Eine jede habe eine bestimmte Größe, Figur, Grad der Bewegung,

(Börse

Wie nun die Seele als das concentrirteste Wesen eine so grosse Harmonie der Kräfte in sich schliesse: So sey die ganze Welt in solcher Harmonie. Die Sternen haben ihre Lage nach eben solcher Harmonie, als Behalter Göttlicher Kräfte, daraus die zusammenfliessende Kräfte aller Dinge ihren Ursprung haben, so daß jedes Kraut die Zusammensetzung der Form von den Durchkreuzungen, Intersectionen und harmonischer Bewegung der Lichte empfangt, aus deren Einfluß und Ordnung alles Gewebe der Pflanzen ihre Maas empfangt, auch den Grad der Trockenheit und Feuchte, der Wärme und Kälte, absonderlich die Ausbreitung der Eigenschaften in jedem leiblichen Wesen. Dann Licht und Feuer, ob sie schon ihre Wirkungen gar zärtlich ausbreiten, so behalten sie doch in der Ausbreitung der Kräfte eine ähnliche Verhältniß mit den Principiis staticis, davon schon Cartesius Ep. 67. gedenkt. Die harmonische Winkel des Lichts, welche zum Centro der Erden zusammen fallen, verbreiten sich wieder in alle Creaturen, die sie ernährt.

Daher

---

(Körber ein Wolfianer, tribuirt ihnen gar eine Schwere und Härte, vid. dessen Tractat von Ausmessung der Seele, p. 41. Tom. 2.) folglich können nicht zwey in einem Spatio seyn. Die Seele bringe alle Augenblick Ideen hervor, und füge sie in das Repositorium, und es könne sich einer hundert Millionen deren bewußt werden durch Wieder-Erinnerung. Es gehe vom Centro in dem Umfang, und diese Wirkung heisse Aufmerksamkeit. Durch Einfluß in die umfliessende Elementa habe die Seele eine Apperception, vermittelst der Repercussion der Einstrahlungen.

Daher Paracelsus die Erde nicht weniger würcksam als den Himmel macht. Es ist also nicht vergeblich, daß man die Geburt eines Menschen untersucht nach den Kräfften des Himmels, die damal ausgeflossen.

Die völlige Durchführung der Kräffte des Himmels durch den Thierkreis trägt sehr viel bey zu der Wieder-Erfrischung der sämtlichen Kräfften: Daher kan man schliessen, daß die vis plastica, der Spiritus rector oder die bildende Krafft in den Pflanzen in der Transfusion ähnlicher Kräfften in andere Wurzeln, und in Wieder-Annehmung der Vermögenheiten von äussern Antrieben in ihr Innerstes bestehe, so daß der äusserlichen Zusammensetzung die innere Auflösung gleich sey. Es ist in aller Materie eine Krafft: Damit sie aber heraus erweckt werde, so muß der feurige Himmel, der immer mit neuen Kräfften aus Gott belebt wird, darzu helfen. Das himmlische Feuer ist der Grund natürlicher Würckungen: selbiges ist eine Ausbreitung der Vermögenheiten nach solchen Zahlen, in welchen alle mögliche Verbindungen und Versetzungen der Einheiten, wie leuchtende Puncten enthalten sind, womit der Geist, der den Leib formiren soll, sich entwickelt. Dieselbe leuchtende Puncten oder Licht-Kräfften, wie sie oft versetzt, und da und dort hingebracht werden können, so bringen sie alle Arten und Geschlechter der Kräuter, Thiere und Steine zur Vollkommenheit. Das himmlische Feuer in den obern Wassern ergießt sich immer herab, und belebt alles, absonderlich im Frühling, da Gott die Gestalt der Erden erneuret. Doch, ob diß Feuer wohl auch in den Steinen ist, so ist es doch ganz

auf andere Art in den Steinen als in den Thieren, und in den Kräutern anderst als in den Thieren. Die Steine scheinen keine Werkzeuge zu haben, wie die Thiere und Kräuter, und doch ist, absonderlich in den Edelsteinen, die Krafft des himmlischen Feuers viel stärker in ihnen. Doch ist in den Thieren auch etwas, das in den Steinen nicht ist: nemlich bewegende Kräfte und Antriebe vom Himmel, vermittelst der Sonnen, sind mit dem Lebens-Feuer in dem Blut in besserer Gleichheit wahrzunehmen. Man kan daher nach der Lehre des Ali Puli aus dem Blut des Menschen alle Steine und Metallen zurichten; Siehe das Büchlein *Centrum concentratum*.

Hieraus ist klar, was Parmenides schon ausgesprochen, daß alles in allem sey. Der Nachfolger des berühmten Wolfs, Thümmig, hat bewiesen, daß aus einem Blatt eben sowohl als aus der Wurzel könne ein Baum herfür gebracht werden. Dahin gehen auch viele schöne Experimenta des *Agriculturæ*. Die Wieder-Auferweckung einer Pflanze aus der Asche durch einen allgemein-vegetirenden und von dem himmlischen Feuer Theil-nehmenden Saft des Wismuts ist auch ein Beweis davon.

Das ist endlich die verborgene Wissenschaft der Magie, welche in unserm *Seculo* nur wenig Menschen mehr wissen, weil sie Gott hat lassen bis auf die Zeiten der allgemeinen Verbesserung der Erde verlohren gehen. Die Weisen aus Morgenland haben mehr gewußt als wir. Die Fabeln der Alten zeigen an, daß zur Zeit der Egyptier und der Griechen die Magie mehr bekannt gewesen als jetzt. Plato sagt:

sagt: die Magie sey eine Sammlung des Feuers Promethei, so vom Himmel gekommen. Dann der Magus oder der Erforscher des innwendigen Feuers weiß hervorzuschöpfen die verborgene Kräfften der Dinge. Er weiß, daß das Chaos der innwendigen Kräfften unerschöpflich sey, und daß aus der chaotischen Materie nicht so viel Wunder-Dinge heraus zu ziehen, daß nicht mehrere sollten können heraus gebracht werden, wann man anderst der Natur gemäß handle.

Der Autor setzt 3. Theile der Magie oder practischen Dynamic

I. Die sensible Theile der ausgedehnten Materie zum Verstand bringen, oder aus Vorstellung eines besondern Subjects zum allgemeinen Begriff des reinen Verstands aufsteigen, wodurch geschehe, daß die Zusammensetzung und Auflösung der Vermögenheiten, welche in einem Ding enthalten seyn, durch Aehnlichkeit der Würckung und Gegenwürckung also vernommen werde, daß unser innerstes der Seele transformirt werde in das erkannte Ding. Der Magus gehet also statt der abergläubischen Conjunctionen mit dem Verstand zu Werck, und weiß die Gründe, wodurch das innerste zusammenstimmt oder widrig ist, verständlich zu machen, auszuwickeln und gar unter sinnliche Rechnung zu bringen, nach Ebr. II, 3. Kurz, er weiß die Larve der Extension aufzudecken, und die Intelligenzen und Verhältnisse der Kräfften einzusehen.

II. Die besondere der ersten untergeordnete Würckung der Magie ist diese: Die Vehicula zu kennen, durch deren Vermittlung ein Geist dem

Leib seine Eindrücke mittheilt; zu erforschen, wie ein abgeschiedener Geist einem andern seinen Willen zu verstehen gebe, und den andern mit seiner Gleichheit bewürcke, eben wie ein bewegter Körper den andern mit gleicher Bewegung anwandelt. Daß es aber solche Vehicula gebe, darf niemand befremdlich seyn, weilien die Heil. Schrift deren viele anführt, Exod. 3, 2. Jud. 13, 20. 1 Reg. 19, 12. Hiob 38, 1. E. 1, 19.

III. Ein Werck der höchsten Magie ist das mentale Gebet des Glaubens mit der Liebe, welche in der Wahrheit gefaßt ist, Col. 3, 2. oder Gott haben in der Erkenntniß, Röm. 1, 28. Joh. 14, 23.

Die Erkenntniß der Gottheit schließt er aus der Nothwendigkeit des Todes und Vergänglichkeit aller Dinge, aus der Structur der Erden, Ergießung der Flüsse, Brunnen-Quellen und Bäder, aus richtigem Lauf der Sonne, Mond und Sterne, aus Revolution der Zeit in die Ewigkeit, aus Draculu und Prophetischen Kräften, aus der verborgenen jedoch himmlischen Regierung der Welt; Händel. Er zeigt, daß Gott nicht sey Centrum physicum oder anima mundi, und daß die Natur ohne Gott nicht bestehen könne; daß Gott die Welt nicht als ein Stück aus seinem Wesen erzeugt; daß Gott in Erzeugung natürlicher Dinge sich nicht formaliter einmische, oder die motus physicos specificè herfür bringe. Er siehet deswegen die Natur nicht also an, als wann sie ein unterschiedenes abge sondertes Weser wäre: sondern er nennet hie und da die Natur blos die Execution der göttlichen Geseße, deren die natürliche Geister sich un-  
terwerz



terwerffen müssen. Er sagt, es sey keine allgemeine empfindliche Welt-Seele vonnöthen, sondern ein jeder Geist empfinde schon in seiner innerlichen Constitution die Anstalt, wornach er seine Motus fortsetzen müsse. Es scheint aber, Detlev Cluver könne sich selbst nicht standhaft genug hierüber ausdrücken. Er refutirt den Campanella in seinem Buch de sensu rerum & Magia, weil er die Welt als *vivam statuum Dei* und die *formas rerum* als *organa folius Dei* angebe. Er glaubt, Gott sey alles zuzuschreiben, aber nicht auf die Art, als wann er selbst die formelle Ursache der Erzeugung eines jeden Dings wäre, oder die natürliche Bewegungen immediate selbst vollführte, und also sein Wesen in unzählliche Gestalten zu verändern Lust hätte, sondern daß vielmehr *ex intuitu perfectionis in prima casua relucens* edle Geister die Körper auswürcken, welche blos ein Behälter, eine Ueberhäuffung und Sammelplatz der natürlichen Kräfte, so im Geist verborgen liegen, seyen, und also nur *extensibilem potentiarum spiritus sphaeram* darstellen.

Die Philosophen sind nie recht accord mit sich selbst. Die Heil. Schrift lehret, daß aus dem Göttlichen Wesen nichts erzeugt werde als die ewige Weisheit: Wie aber hernach aus dieser die *formæ rerum* ihren Ursprung genommen, weil die Intelligenzien und Essentien nicht aus nichts, sondern aus dem göttlichen Willen, in einer gewissen Scala oder Catena gekommen, das ist allen Philosophis unmöglich, gewiß zu bestimmen.

Die H. Schrift sagt: das Wort habe *καὶ ἀρχας* die Erde gegründet, Ebr. 1. in dem Wort sey alles

zusammen bestanden, was erschaffen worden; sein Aufsehen bewahre den Odem oder das Leben der Menschen; in seiner Hand sey die Seele alles, was da lebet.

Nun wollen wir des Autoris theils chemische theils mathematische, theils physicalische Ideen vollends anhängen, weilen man sonst sein System nicht recht begreift. Er glaubt, um seine Philosophie zu begreifen, müsse die Quadratur des Circuls erlernt werden, welches er den Ort oder die Stätte der Weisheit, Hiob 28, 20. 23. (vid. P. 2. Welt: Mercur p. 45. 46.) Er gibt eine geometrische Figur des Circuls an, worinn zwey Zwerchlinien mit  $\ddagger$  bezeichnet, zu sehen: Da will er die intelligentias combinatorias und cyclicas abbilden. Er bezieht sich auf eine Demonstration, die er in novis liter. Lubecensibus eingeschickt, A. 1698. Er sagt, wer die Eigenschaften dieses geometrischen Creuzes innen habe, werde so fort den General-Methodum, um alle Figuren unter gebogenen Linien beschloffen, per infinita similia zu quadriren, begreifen können.

pag. 53. beschreibt er die Geheimnisse des philosophischen Creuzes noch ausführlicher, weil er  
aber

---

\* Daß Jac. Böhms Haupt-Idee von der Decussation in der vierten Gestalt mit dieser Creuz-Figur überein komme, kan man nicht sagen. Jacob Böhms Creuz-Geurt ist ex intimo vitæ centro: aber dieses Creuz im Circul scheint nicht so zu seyn. Man lese in den drey Prin:ip. cap. 2. §. 13. wie aus dem Streit und doch Beybehaltung der ursprünglichen Eigenschaften die Figur des Creuzes werde, wie der Ebräer  $\times$ .

aber so viel algebraische Formeln einrückt, so übergebe ich es. Er gibt ferner an, daß das spatium cyclicum ex numeris triquadratis könne ermessen werden, und daß alle characteristica progressionum und combinationes possibles in einem Segment desselben beschloffen stehen. Diese also genannte Trigonal oder dreneckigte Zahlen werden aus den gemeinen Zahlen entdeckt. Denn  $1 + 2 = 3$ .  $1 + 2 + 3 = 6$ .  $1 + 2 + 3 + 4 = 10$ . Diese Zahlen einen Grad niedriger gesetzt und mit den vorigen summirt, geben lauter viereckichte Zahlen:  $1 + 0 = 1$ .  $1 + 3 = 4$ .  $1 + 3 + 6 = 9$ .  $1 + 3 + 6 + 10 = 20$ . Wie aber der ganze Circul in solche Art Zahlen könne resolvirt werden, so daß das innere Wesen nichts als ein systema trigonale darstelle: das hat Cluver allein ausfindig gemacht zu haben vorgegeben. Das vorerwähnte Creuz gibt die völlige Anleitung dazu.

Die Alten haben daraus viel Schlüsse gezogen, unter andern haben sie die 5. corpora regularia (weil deren nicht mehr seyn können) den 4. Elementis und dem Himmel bengelegt. Das tetraëdron oder pyramidem triangularem mußte Feuer bedeuten, indem aus einem feurigen Triangul alles, was die Natur herbringt, zuerst erzeugt werde. Das octaëdron mußte Luft, das hexaëdron Erde, das icosäedron Wasser, und das dodecaëdron Himmel anzeigen.

Die circulrunde Bewegung wird hierdurch erkannt, daß sie sey eine ordentliche Durchführung aller natürlichen Kräfte, indem alle Formen, Potenzen und Gestalten der Kräfte ihre Abmessung darnach

darnach nehmen müssen. Die Macht der Versetzung dieser bildenden Gestalten sey nach figurirten Zahlen zu begreifen: denn alle potentia figurata können in die Zahl der möglichen Versetzung als 2. 6. 24. 120. aufgelöst werden. Demnach können diese zu Anfang als principia formationis alle Figuren und Körper wiederum darstellen, und wird also eine perpetua circulatio rerum, eine immerwährende Abwechslung der Dinge, daraus das eine in das andere kan verwandelt oder versetzt werden, und das letzte wider das erste wird. Nova crisis temp. T. 2. p. 55.

Um die Sache noch deutlicher zu machen, so bedient sich der Auctor vornehmlich 3. Progressionen, wodurch man die Wirkungen der Natur in Formirung der Leiber begreifen könne. In der ersten wird das Aggregat aller darinn enthaltenen Stücke durch die Multiplication vorgestellt, wie wenn 45. die Wurzel-Zahl wäre, und ich multiplicirte 40. und 5. so daß 40. A. und 5. B. bedeutete, so würde aus  $A \cdot B$  ein Quadrat auf folgende Art:

$A^2 + 2AB + B^2$  und so könne man einen cubum, biquadrat und noch weitere figurirte Körper zusammen setzen: darzu ergeben sich die intelligentia analytica und synthetica. Diß applicirt er auf die Physik, und setzt, die Erde oder die Welt sey einmal ein chaos lucidum gewesen, welches durch unendliche Zusammenstrickung der Strahlen in die Bewegung und Form eines Körpers gebracht worden, woraus hernach eine Verdeckung eines durch das andere, oder eine Finsterniß entstanden.

Die Synthesin und Analysin des Körpers stelle er vor durch geordnete Distanz der Polygonal-Zahlen von der ersten Zahl, oder durch die Distanz der viereckichten Flächen oder viereckichten Körper von ihrer Wurzel-Zahl. Was also die Wurzel ist in der Arithmetik, das ist das solvens in der Chemie. Gleichwie nun in den Polygonalen die erste Zahlen Mittelproportional-Zahlen sind: Also wird das erste Feuer und Licht, woraus ein Leib entsteht, ausgezogen aus einem überhäufften Licht, das in die größte Härte gebracht worden, z. Ex. aus dem Eisen oder Kupfer, welches ausgezogen wird durch Auflösungs-Mittel, die den Mittel-Propotionalen ähnlich sind, d. i. die vom Eisen und Salz Theil nehmen.

Die zwenye Progression heißt er *intelligentias electricas*, welches nichts ist als *ars combinatoria* durch Addition: daraus man sieht, wie viel wiederholte ähnliche Kräfte zusammen kommen, damit man wähle, welche sich schicken.

Die dritte Progression entsteht durch Zusammenfügingen vieler *Rectangulorum*, welche aus der Multiplication der erstern entstehen: Man könne diese Progressionen *formatrices intelligentias* nennen, dann durch diese erwachsen die Leiber in ihre Dimensionen.

Diese Progressionen applicirt er auf die *Static*, und zeigt, daß durch Umdrehung um das *Centrum gravitatis* die innerliche Bewegung, nicht die mechanische sondern physische, entstehe. Ferner forschet er eine beständige Verhältnis aus, nach welcher, nach gegebenen drey zum *Centro* fallenden  
Linien

Linien, d. i. welche vom Centro gravitatis gegen drey Winckel des Triangels dringen, eine Figur, welche den Körper endigt, gebauet werde. Und so begreiffet man eine thätige Krafft, welche ihre Vermögenheit ergießt nach der Verhältniß der Theile, welche in einen Cubum, biquadrat pyramyd. vervielfältigt worden. Also wird eine cubische Parabel nach beständigen Verhältnissen der Progression von 1. 10. 45. 136. 325. 666. Hieher gehört auch, daß das Maas krummer Linien, welche diese aliquote Theile begreifen, bestimmt werde. Die krumme Linien müssen in gerade verwandelt werden nach dem indice centri gravitatis. Dann der Theil des Umfangs verhält sich zu 2 Drittel der Subtensæ, wie der Radius des Circuls zu der Distanz des Schwerpuncts. In Erzeugung des Circuls gibt es auch Durchkreuzungen der Linien, welche eine beständige Verhältniß mit dem Ganzen in unzähllichen Puncten darstellen. Der Punct der Durchkreuzung gibt die Figur eines Creuzes.

Es erhellet daraus, daß es in den Körpern gewisse Puncten gebe, woraus das Licht und Feuer und andere Central-Eigenschaften einen Aus- und Einfluß haben. Hieraus mag auch die anziehende Krafft des Magneten erklärt werden. Die aller subtilste Krafft ist mit der größten Materie im Magneten vereinbart. Die zertheilbare Krafft ist mit dem indivisiblen Punct verwandt. Dann man mag den Magnet in so viel Puncten zertheilen, als man will: so halten die Stücke die ähnliche Puncten und Polos. Was in dem Magnet heraus ge-  
setzt

sezt ist, scheint in allen Körpern unmerkbar zu liegen: Sie haben ohne Zweifel alle ihre Puncten und Polos der Kräfte, durch welche sie sich mit ähnlich vereinigten Theilgen und mit Abscheu der unähnlichen gegen andere, nicht gegen alle Körper, verhalten.

Nach dem Grund-Principio des D. Cluvers, nemlich infinitorum similibus, scheint die Structur der ganzen Welt im Größten und Kleinsten nach des Magneten heraus gekehrter Natur verborgentlich gebildet zu seyn, daß das subtilste mit dem größten und das größte im subtilsten seine Ordnung, bendes aber in der Ungleichheit seine Gleichheit aus einem einzigen Behälter der Kraft hervor thue.

Er gibt ein mathematisches Problem auf, wie eine GröÙe in unzählige andere zertheilt werde, daß vom Kleinsten zum ganzen eine ähnliche Verhältniß bleibe, welches Metaphysici also aussprechen, wie unzählige Potenzen und Actus in beständiger Dependenz aus einander folgen, daß im unähnlichen eine ähnliche Verhältniß bleibe. Die Sache laufft da hinaus, wie die innere Kraft mit der äußern zu verbinden sey, damit die verborgene Form heraus gesetzt werde. In parabolischen Spiegeln ist der Brenn-Punct zwischen dem tangente und secante: Also müsse man die tangentes mit den secantibus coaptiren, und durch sie den innersten Punct mit der äußern Form nach gleichen Winkeln erreichen. Es dünckt dem Autori möglich, die puncta harmonica in der Luft in einem gewissen Platz zu vereinigen. Er glaubt, der Calculus differentialis helffe nichts zur Auflösung dieser Aufgaben, auch könne

könne der Circul nicht quadriert werden: Den Circul zu quadriren sey nicht nur eine Rundung mit einem Viereck ausdrücken, sondern einen cyclischen Raum mit Rational-Zahlen erschöpfen, daß vom kleinsten zum größten eine exact aufgehende Verhältniß sey.

Ein gewisser Gelehrter N. Jo. Hörner hat in einem zu Nürnberg gedruckten in der Fuhrmannischen Druckerey befindlichen Buch aufgegeben: 1) Die inventionem radicis und der area eines jeden Irrational-Quadrats, 2) die quadraturam circuli, 3) die wahre Proportion der Lateral- und Perpendicular-Linie: wie auch Rational-Inhalt des gleichseitigen Triangels (ohne Vorwissen der Quadrat-Linie desselben) per demonstrationem in so viel ganzen Schuhen, und in so viel Fragmenten, als der Quadrat des Triangels auch in sich begreift. Die Solution, dencke ich, wird erst bekant werden, wann die höchste unter den Freymäurern die Arithmetiam novenariam Bengelii zu ihrer Quadratur ziehen, oder, wann im Tempel Ezechiel die Quadratur wird offenbar werden.

Nun gehen wir zu den physico-chemischen Betrachtungen fort.

Die bildende Ideen, intelligentiæ s. ideæ operatrices haben zwey Elemente nöthig die corpora zu erzeugen, nemlich Wasser und Feuer, 2 Petr. 3. Wasser ist der Behalter und Ernährer der Kräfte: Feuer, in welchem der Geist wohnt, hat eine anziehende Krafft, und kan die Coagulation befördern. Alles Feuer hat eine saure Schärffe in sich mit schwefelhaften Saltz verbunden. Zu London und Venedig sey mit einem Experiment bewiesen wor-



worden, daß durch die Vermischung zweyer flüssiger Materien in etlich Minuten das härteste Corpus wie Crystall sey entstanden. Das müssen feurige Flüssigkeiten gewesen seyn von ungleich contractiver und extensiver Krafft, so daß jene diese gleich überwunden. Es gibt vielerley Eigenschafften von verschiedenen Feuern, welche die Hohepriester verstanden, wir aber verlohren haben. D. Cluver erzählt in nova crisi Tom. II. daß ein Italiäner in Pohlen durch bloße Zugießung einer flüssigen Materie ohne Küchen-Feuer das Glas wie Wachs erweicht, daß es in mancherley Formen hätte können gegossen werden. Er nennt seine ganze philosophiam igneam, weilen das himmlische Licht und Feuer überall würckt und durchdringt, und das Vehiculum der Geister und Seelen abgibt, welche die Ausbildung aufferhalb der Erden verursachen, indeme ja alle Körper, auch nach J. Claud. Adr. Helvetii Kön. Franz. Geh. Raths und Leib-Medici principiis physico-medicis Tom. II. art. 3. inwendig ein überhäuftes coagulirtes Feuer in den Elementen seyn.

Die unaufhörliche Bewegung, da diß Licht das Leben einführt, und stets neue Kräfte, seines gleichen zu erzeugen, mittheilt, verursacht, daß die Welt sich dem Untergang entziehen kan. Nichts aber ist, woran die Tugenden des himmlischen Lichts auf eine bestere Art verbunden seyn als Gold und Silber, worinn ein feuriger schwefelichter Dunst sich durch Hülfe des mercurialischen coagulirt hat. Der schwefelichte ist heiß und trocken; der mercurialische kalt und feucht: Diese kämpffen mit einander, bis der trockene den feuchten überwindet.

Wie nun das coagulirte Feuer durch alchemische Kunst wieder in ein flüssiges Feuer aufzulösen seye, davon redet er also: Welt-Mercur. T. II. p. 67. Das Auflösen muß dem Zusammenfügen gleichförmig seyn. Alle Potentia und ordentlich figurirte Körper erweisen durch die innere Textur ihres Wesens, wie das gehörige Solvens auszufinden seye. Die mathematische Regeln helfen zu deutlichem Begriff. Man betrachte, wornach alle Polygonal-Zahlen vom ersten Rang formirt werden: so wird man durch die Potenz-Rechnung finden, daß alle Auflösung durch die Wurzel, als Mittel-Proporcional-Zahl, geschehe. Alle Auflösungen geschehen durch Mittel-Proporcionalien, da zwischen dem ersten Feuer und Licht, woraus sie ihren Ursprung gehabt, und zwischen dem Feuer, so jetzt die Beherrschung im Körper führet, eine gleichförmige Raison muß geführt werden: Dann hiedurch haben alle Digestiones, Assimilationes, Transmutationes ihren Fortgang.

In der Arithmetick und Geometrie wird ohne Unterlaß das Ausziehen der Wurzeln in Uebung gesetzt, wodurch dann nichts anders verstanden wird, als eine jede GröÙe, es mögen Linien, Flächen oder Körper seyn, also auszuwickeln und zu entblößen, daß man sehen könne, in welcher Distance und Proportion sie von ihrem Wesen erweitert sich befinden, und zu Erzeugung ihres gleichen fähig gemacht werden. Alles, was in der Natur noch nicht zum Vorschein kommen ist, sondern nach kurzer und langer Zeit sich hervor thun soll, steckt mittlerweile in seinen Wurzeln verborgen, welche  
die

die Früchte davon dermaleinst werden ans Licht setzen: als natürliche Gewächse, es mögen Mineralia, Metallen, Thiere ic. seyn, die nach hundert ja tausend Jahren erst sollen erzeugt werden: Der nun fragt, wo sie anjeto stecken und sich verdeckt enthalten, findet die Anweisung ihres unbekanntes Orts in den Wurzeln ihres Wesens, dann gehoben werden und ans Licht kommen nichts anders ist, als aus den Banden der tiefversenkten Macht heraus gewickelt oder herfür gezogen werden. Je mehr nun die Gradus und Stassen in solcher Extraction anzutreffen sind: je erkenntlicher wird die Geburt, bis in ipso ortu oder Herfürbringung die sogenannte seminalis & prima materia mit ihrer bekleideten forma den Körper natürlich darstellt. Man findet daher bey den Alchemisten diese beständige Regul, daß die Metallen nicht geändert oder transmutirt werden, man reducire sie dann zuvor in ihre erste Materie, weil sie nichts sind als argentum vivum gradatim & successive coagulatum per sulphur decoctione naturali; und ist der hoch gepriesene Stein der Weisen eine Mittel-Form zwischen den Metallen selbst und ihrem Mercurio, und participiret also von beyden. Diese erste Materie, als worinn die Erkänntniß des verborgenen Lichts enthalten, ist in dem Mercurio und Schwefel begriffen: Dann ob zwar diese aus den also genannten Elementen erzeugt worden, so darf man die erste Materie doch nicht so weit suchen. Man versteht dadurch nur den metallischen Saamen, wodurch der Mercurius philosophorum bedeutet wird, welcher durch das philosophische Feuer bereitet,

druc

J 2

durch-

durchdringend und mit dem Gold gleichwesicht gemacht wird, daß er der Essenz nach Gold ist, aber zur Substanz nur die Kochung nöthig hat.

Betreffend die Vermehrung der Natur durch Säamen und Eyer, so definiert er den Saamen durch Vereinigung ähnlicher Grund-Anfänge, und ein Ey durch eine Versammlung ähnlicher Vermögenheiten. Die Thierlein, welche durch Microscopia entdeckt werden, geben zu der Geburt eines Dings Zettel und Eintrag ab, es sey aber darinn der Mensch oder Thier nicht präformit. Daß es eine Erzeugung aus dem verfaulten Wesen gebe, will er nicht ganz läugnen, weil Experimente da seyen, daß die warme Luft, so sich da hinein ziehe, solche Thierlein hervor bringe. Das Leben seye eine Ausbreitung der Vermögenheiten, so von Gott kommen, und sich in die Materie einsencken, nemlich wo dieselbe in einem Subjecto sich concentriren, so äussere sich die Empfindlichkeit. Die Sinnen beruhen auf einer innerlichen Bewegung des Lebens-Feuers, deren Gebrauch unmöglich könnte statt finden, wo nicht durch die allersubtilste Zertheilung der Particuln die äusserliche Objecta durch Feuer und Licht ihre gleichförmige Ideen eindruckten, und die Seele durch verwunderliche Erregung des Aethers, worinn sie wohnt, analogice eine solche Auflösung und Antrieb in sich erdulden müßte, wie die Compositio der Objectorum von aussen es mit sich bringt; und ist für andern sinnlichen Ideen die Empfindung des Lichts mit verborgenen Eigenschaften begabt, woraus das Wesen der Seele maag erkennlich gemacht werden. Bey denen, so den Geist durch

durch Verblutung müssen aufgeben, findet sich mit offenen Augen eine Finsterniß wegen Abnahm des innerlichen Feuers; dahin gehet, was Hiob 18, 6. stehet: das Licht wird finster werden in seiner Hütte, und seine Leuchte über ihm wird verlöschen.

Er statuirte, daß eine Systole oder Diastole, oder Einnahm und Ausgab des Lebens-Feuers ihre Regeln so befolge, daß nach solchen alles in den Leibern wachse, und daß der Spiritus rector oder Archæus das natürliche Band in den subordinirten Kräfften erhalte; das Lebens-Licht werde durch Speise und Trancck erneuert, und wenn die Partes solidæ die Gedärme und Werkzeuge der Kochung, deren sich die Natur zur Ausziehung der Tinctur bediene, schlaff werden, so erfolge Kranckheit oder Tod. Die Gesundheit bestehe meistens in dem leuchtenden gleichmäßigen Umlauff der Lebens-Geister, welche die Eingeweide und alles durchdringen: so bald aber diese mit einem fremden Saltz oder wilden Feuer verwirrt werden, so werden auch die Bewegungen des Leibs geschwächt, und werde die natürliche Wärme von fremden Dingen unterdrückt. Die Anatomie gebe keine Erkänntuß von dem inwendigen Feuer, womit jeder Liqueur von Natur begabt ist, sintemahl jedes Membrum seine eigene Temperatur und Anordnung der Kräffte habe. Die Heilungs-Art der Aerzte müsse weder durch ähnliche noch durch unähnliche Arzneyen geschehen, sondern durch ähnliche in dem unähnlichen. Endlich ist die Summa diß, daß das ganze Leben in einer Uebernehmung der Kräfften von dem äusserlichen Antrieb zu dem innerlichen bestehe, da die Com-

positio von aussen eine Resolutio von innen werden müsse, wozu alle gewöhnliche arithmetische Operationes, eine jede das ihrige beitragen.

Schließlich gibt er auch zur Theologie wichtige Anmerkungen. Wie in der Physik das Principium infinitorum similium herrsche: so herrsche in der Theologie das Principium der Gegenwart Gottes im Gewissen. Mit dieser sollen alle vorbeystreichende Ideen habhaft und bleibend gemacht werden. Man solle das viele in den Gedancken fleißig in eines zusammen ziehen, und sich immer suchen mit Jesu Christo, den man im Wort erkant, im Geist, d. i. in der Erneuerung der Ideen aus Gott zu ermuntern: darzu helffe der Gebrauch der Einsetzung Jesu in der Gemeine. Man solle fleißig daran gedenccken, daß Engel und böse Geister um uns seyn. Wenn schon die Welt durch die Erhaltungs-Gesetze der Natur zusammen geordnet bleibe, so würckten doch die englische Intelligenzen zum Guten, und die teuflische zum Bösen. Es hätte nicht seyn können, daß durch bloße Ignoranz und Thorheit der Menschen eine so grosse Unordnung auf der Erde entstanden wäre, wenn nicht die Herrn der bösen Geister wider Gott gestritten, und die Menschen zu Werkzeugen weit aussehender Unordnungen gemacht hätten.

### Reflectiones über dis System und Vergleichung mit Jac. Böhm.

a) Die Philosophen klagen selbst über einander, und aus Anführung der mancherley Denckungs-Arten siehet jeder, wie sie einander widersprechen.

Ben

Bey dieser Ungewißheit in der Philosophie kommt  
 der erlauchte D. Spener billig auf die Gedancken,  
 ob nicht jetziger Zeit, da der Streit der Philosophen  
 aufs höchste gekommen, Gott dem Jac. Böhm  
 durch Offenbarung gezeigt, welches diejenige  
 Grund-Weisheit sey, welche zur heiligen Schrift  
 gehört. Denn die heilige Schrift kan nicht ohne  
 heilige Philosophie seyn, weil Paulus an den fal-  
 schen Lehrern tadelt, sie wissen nicht, was sie sagen,  
 und wovon sie gewiß seyn. So müßte ja dieser  
 Tadel auf Paulum selbst zurückfallen, wenn er seine  
 Begriffe nicht hinaus führen könnte, vollkommen  
 Red und Antwort zu geben von dem, was er sagte,  
 und was er als Gewißheit angegeben. Nun aber  
 weißt man entweder nicht mehr, was man sagt,  
 oder man muß eine Philosophie oder Grund-Noti-  
 onen haben. Ueber den Grund-Notionen ist der  
 allergrößte Streit, Erklärung der H. Schrift ist  
 die höchste Philosophie: darum ist zu glauben, Jac.  
 Böhm sey der Botschaffter des ewigen Evangelii,  
 der uns Gott über der Schöpfung heißt anbeten,  
 und deswegen die Natur mit dem Ende aller Dinge  
 verknüpft. Arnd mag wohl der Herold seyn,  
 populariter ins Ganze zu reden: aber das ewige  
 Evangelium muß etwas ewiges, unumstößliches,  
 in den Gründen wahrhaftiges seyn. Arnd hat  
 diese Gründe nicht, sondern nur die practische  
 Folgen. Sagt man, Jac. Böhm sey so undeut-  
 lich und schwer zu verstehen, so antworte ich: man  
 habe nur Gedult, seinen Verstand gegen andere  
 Philosophien zu halten, so wird man leicht urtheilen,  
 was mit dem Gewissen des Menschen am besten

zutreffen. Es ist auch nicht alles auf diese Jahre geschrieben, sondern von jetzt geht der Aufschluß der Wahrheiten fort bis in die 1000. Jahre, und von da in die Ewigkeit.

b) Von den bildenden Gestalten oder Intelligenzen schreibt niemand so vollständig als Jac. Böhm; aber die Wörter, Gestalten, Quellgeister, Qualitäten, muß man sich nicht irren lassen, so wenig man sich irren läßt, daß Cluver eben diese Intelligenzen, ideas operatrices nennet. Man kan sie ausdrücken nach dem Gesicht, nach dem Gehör oder nach dem Geschmack. Jacob Böhm hat sie nach dem Geschmack ausgedrückt, und heißt die erste Intelligenz herbe, die andere bitter, die dritte Feuer, die vierte Bliß, die fünffte himmlisch Geist-Wasser, woraus die neue Geburt geht, die sechste Verstand, die siebende den Raum, die Substanz, den körperlichen Inhalt, worinn die Intelligenzen beschlossen seyn.

c) Vernünftiger Weise fragt man, wie die Intelligenzen in das chaos gekommen, oder wie das chaos entstanden, daraus die Intelligenzen etwas formirt? Antwort: Durch Satans Erhebung ist die erste Wohnung der Engel zum chaos worden. Es ist aus Jes. 51, 9. (da es heißt: Reuch Macht an, du Arm des HErrn, wie vor Zeiten von Alters her, bist du nicht der, so die Stolzen ausgehauen und den Drachen verwundet,) zu schliessen, daß die gefallene Engel Anfangs über ihre Wohnung hinaus vagiren wollten, hernach aber mit samt dem chaos tartarisirt, und mit Ketten der Finsterniß gebunden worden, gleichwohl aber aus ihrer Wohnung mit



mit Gewalt mußten ausgetrieben werden. Michael hat mit seinem englischen Heer den Drachen ausgestossen, und ist also die Erde wüst und öde worden,  $\text{הוה}$  facta est, non fuit. Aus diesem chaos hat Gott vermittlest der Intelligenzen im Wort die 6. Tag-Wercke herausgesetzt. Jedes Tag-Werck ist vorher ein chaos gewesen, bis die Scheidung zu End war.

Wie nun die Intelligentiæ aus Gott in das chaos gekommen, fragt die Vernunft billig: aber zur Antwort gehört noch mancher anderer Begriff. Erstlich sagt man gemeiniglich, Gott habe die Welt aus nichts gemacht: es ist auch so. Jac. Böhm dreyf. Leben c. 1. S. 39-43. sagt unter andern: da Gott durchs Wort wollte (etwas aus nichts) machen, so war allda keine Materie, woraus er machte: denn es war alles ein nichts weder Böses noch Gutes, weder Licht noch Finsterniß, sondern da war der Wille Gottes, in welchem, als ein chaos, alles lag, faßte sich und bewegte sich zur Schöpfung, nachdem er sich selbst ins Wort von Anfang ausgesprochen. In den 6. Puncten redet er also: c. 2. S. 11. u. f. Es war wohl keine Materie darzu, die äusserlich greifflich war, aber es war eine solche Gestalt in der ewigen Krafft im Willen. Die Schöpfung dieser Welt ist mit einer Erweckung des Willen-Geists geschehen. Der Willen-Geist, der sonst in sich hinein stehet, der hat seine eigene Natur erregt als das centrum, das aus sich begehrend ist, als des Lichts, das aus dem centro ausdringt. Also hat das centrum aus sich ein Wesen im Begehren und Attrahiren gefaßt, und hat auch

das Lichts-Wesen mit ergriffen. Es hat das Ewige mit dem Anfang ergriffen: darum müssen die Wesen dieser Welt mit der Figur wieder ins Ewige gehen: was aber aus dem Anfang in der attrahirenden Begierde gemacht und ergriffen war, das geht wieder ins Ether oder Chaos. Darum heißt es: der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, und in Sals aufgelöst werden. Jes. 51, 6.

Man fragt noch weiter: was ist denn nach dem attrahirenden Begehren die erste Materie der Welt gewesen, worinn die Intelligenzen zuerst gewürckt? Antwort: Das reine heilige Element Schamajim, ein Geist-Wasser, welches durch Satans Erhebung in Entzündung gebracht worden, davon ist Erde und Steine worden, und die Elementen haben bittere, hitzige und kalte Qualitäten als ein Rauch angezogen. Das reine heil. Element Schamajim aber war doch materia proxima, eine Universal-Materie, daraus jede Intelligenz seinen Particular Raum figurirte und specificirte. Nachdem nun ein Character in der Intelligenz prädominirt, so wurden daraus edle Steine, oder sonst ein herrlich Wesen, und die vier Elemente selbst. Das war die erste göttliche Offenbahrung der Natur: Es wurde aber auch durch Entzündung und Unordnung ein ander greifflich Wesen.

Detlev Cluver führt hin, wohin die ganze Schrift zielt, nemlich, daß das geistliche endlich in einen leiblichen Raum beschloffen werde. Gott will, daß in Christo die Gottheit leibhaft wohne, und daß alles Geistliche im leiblichen seine Subsistenz

sistenz habe. Weilen diese Kräfte in einander ein ringendes Rad sind, und Jacob Böhms Dinge, welche in einen Total: Begriff zu fassen wären, nach einander und abgetheilt beschreibt: darum ist es schwer zu reimen.

Es laufft, wie bey Detlev Cluver, alles auf den Ursprung der Leiblichkeit, oder des körperlichen Raums hinaus. In der siebenden Gestalt wird etwas zu einer Art der Geschöpfe: aber in den sechs Gestalten ringen die Gestalten mit einander, und da kommt es auf Gottes Willen an, welche Gestalt herrschen, oder nach welcher der Raum seine endliche Figur und Natur bekommen soll. Es liegen aber in den sieben Gestalten unendlich andere verborgen, welche sich durch Circular: Bewegung, und zwar aus drey Selbst Bewegungs Quellen ausbreiten, so, daß das ewige Wort in der vierten Gestalt seine Wirkung mit dabey durch alle hat.

d) Diß sind Jac. Böhms drey Principia, und weil diese einen so grossen Ueberfluß der Selbst: Bewegung haben, so werden sie leicht wider Gottes Ordnung erregt, davon der Fall und ein falsches Leben entsteht. Man lese, was Jac. Böhms in der Vorrede der Apologie wider Tilken sagt, S. 102. 103. Die Seele hat die Selbst: Bewegungs: Quelle zum Guten und Bösen in sich, was sie erwählt, davon wird sie wieder erwählt, welches an den Teufeln zu sehen: sie waren Engel in Gottes Licht, und ihre Selbst: Bewegungs: Quelle bewegte sich noch höher als das Recht der Englischen Natur ist. Da fieng die Finsterniß  
ihren

ihren Willen Geist, und erwählte sie zu Creaturen der finstern Welt.

Man muß die Intelligenzien zusammen begreifen mit den drey Selbst-Bewegungs-Quellen, oder die sieben Gestalten in einen Concept bringen mit den drey Principiis, und so durchgehends, und vielmal muß man die abgetheilte Concepte wieder in eins zusammen ziehen. Die drey erste Gestalten halten in sich das erste Principium, die vierte und fünfte das andere, die sechste und siebende das dritte. Man muß in allen diesen Begriffen einander nicht verkehren, wann es der eine oder andere, der auf Grund denckt, nicht trifft, sondern man muß auf einander warten, bis Gott die Concepte reiniget und ganz macht. Das muß man besouderß bey Cluvers und Jac. Böhms Philosophie beobachten.

e) In dem Buch von den drey Principien sind Jacob Böhms Worte merckwürdig, nemlich, c. 3. §. 9. Die Geburt der ewigen Natur (oder Intelligenzen) ist wie im Menschen die Gedancken, da sich ein Gedancck von etwas gebiehet, und nachmal ins unendliche sich ausbreitet. Nachdem die Natur in sechserley Gestalt stehet, so gebiehet nun jede wieder aus sich eine Gestalt (oder Intelligenz) nach ihrer Qualität Art, die hat aller andern Art in sich. Er nennt die sechs Gestalten nach dem Geschmack (da er sie nach dem Gesicht centripetas, centrifugas, igneas, decussativas, aqueas, coelestes, sensoriatas nennen könnte,) nemlich centripetas heißt er herb, d. i. zusammenziehend; centrifugas heißt er bitter; d. i. zertheilend; 3) circularis, feurig;

4) de-

4) decussativas, höchst-blickend; 5) aqueas, Liebe; 6) sensoriatas, tönend: oder schallend propter repercussionem. Diese nennet er Essentien, weil sie das Element mit Gott zum Subject haben. Die herbe Essenz ist die Mutter aller andern, und da entsteht herbe Bitterkeit, herbes Feuer, herbe Liebe, herber Schall: alles aber ist nicht materialisch, sondern Geist, C. I. §. 10. Also gebiehet nach §. 15. die Bitterkeit, nachdem das Licht angezündet, und die erste Geburt in Vollkommenheit steht, wieder aus ihrer eigenen Qualität eine Essenz, darinn ein Centrum ist, und eine neue Quelle mit aller Qualitäten Eigenschaft: und ist doch in diesem neuen Ausgang die Bitterkeit in allen Gestalten Primas, nemlich eine bittere Bitterkeit, bittere Herbigkeit, bitter Feuer, bittere Liebe, bitterer Schall, bitterer Wasser: Geist ic. So ist's auch in den übrigen.

Wann die Geburt der Liebe wieder eine ganze Geburt mit allen Quellen der urkundlichsten Essentien aus sich gebiehet, daß also in derselben neuen Geburt die Liebe Primas ist: so wird die Herbigkeit ganz lichte, ein Göttlich Wesen. Und diese Geburt muß nach cap. 4. §. 9. in dir, o Mensch geschehen, durch Wasser und Geist: alsdann bist du Ein Geist mit Gott. Du hast die Göttliche Tinctur, welche im Anfang herb, bitter, feurig ist, und wann der Ruch und Krafft darein kommt, so wird sie süß und zum Lebens-Licht.

Man lese c. 4. wie ein Mensch müsse anfahren, diese Dinge an sich zu kennen. Aus dem Anschauen der Welt, die so unveränderlich zusammen  
men

men gehalten wird, must du schliessen, es sey ein ewig unauflöflich Band der Gottheit, wodurch alles zusammen gehalten wird. Du siehest aber auch in der materialischen Welt die Zerbrechlichkeit, und doch auch darinn eine wachsende Krafft, die Anfangs herb, bitter und scharf ist, hernach süsse wird: Dessen Ursach findest du das Licht. Sinnest du, woher das Licht kommt, woraus du siehest: so findest du dein Gemüth, aber dein Gemüth selbst ist dir unbekannt, so lang du nicht aus Gott gebohren bist. Demnach schliesse, daß der Geist Gottes in dich kommen müsse, durch den du Lust bekommst, Göttlichen Dingen nachzusinnen. Unter diesem Nachsinnen findest du, daß Gott als Gott ausser allem Raum, Zeit, Ort, Bewegung seye, gleichwohl müsse etwas in Gott seyn, das sich bewegt, Raum, Zeit, Ort und alles ordnet: Das ist das Wort, die Weisheit und Herrlichkeit Gottes. Demnach schliessest du, daß in der Herrlichkeit Gottes liege der Grund von Licht, Hitze, Kälte, Luft, Wasser, scharff, bitter, süß, hart, weich; und daß in Gott alle Kräfften in einander nur eine Krafft seyen; und wirst, wann du in Ezechiel liesest, darauf geführt, daß die Herrlichkeit Gottes als aller Dinge Mutter seye, gleich einem Rade, da alle vier Räder in einander seyn, da alle vier jedes die andere in sich hätte, und von dem Geist Gottes bewegt worden: Giengen sie, so war es gerad für sich; auf welche Seite der Geist und Wind Gottes gieng, giengen alle vier für sich ohne Umwendung. Da bist du über die Natur  
aus

aus Heil. Schrift informirt, wie du Gottes Kräfte ohne Materialismo gedencen darfst, und wie so viel Intelligenzen aus Gott in die Materie kommen, und wie eine Intelligenz ihrer hundert in sich habe, d. i. äußerlich eine monas, innerlich eine myrias sey.

f) Geist, Seele, Leib. Jac. Böhm zeigt uns den Unterschied zwischen Seele und Geist etwas anderst, und doch kommt es überein mit dem, was Cluver sagt: siehe 3. Princip. c. 2. §. 2. 3. 4. Das Göttliche Wesen kan nicht alles mit der Zunge geredet werden: allein der Geist begreiffet etwas davon. Dann eine jede Creatur siehet und erkennet nichts weiter und tieffer, als in ihrer Mutter, daraus sie urkundlich worden ist. Die Seele, welche aus Gottes ersten Principio ihren Ursprung hat, und von Gott im Menschen in das dritte Principium eingeblasen worden, in die syderische und elementische Geburt, siehet wieder in das erste Principium Gottes, daraus und in deme sie ist, und ist nichts wunderliches: Dann sie siehet nur sich selbst in ihrem Aufsteigen der Geburt, so siehet sie die ganze Tiefe Gottes des Vaters im ersten Principio. Dann solches wissen und sehen auch die Teuffel: dann sie sind auch aus dem ersten Principio Gottes, welches ist die Quell der urkundlichsten Natur Gottes. Sie wünscheten auch, daß sie es nicht sehen und fühlen dürfften: Allein sie sind selbst schuld, daß ihnen das andere Principium verschlossen ist, welches heisset und ist Gott, einig im Wesen, und  
Drey:

Dreyfaltig in persönlichem Unterschied, wie hernach recht solle vermeldt werden. Die Seele des Menschen aber, welche mit dem H. Geist Gottes erleuchtet wird, welcher im andern Principio vom Vater und Sohn ausgehet in dem Himmel, d. i. in der rechten Göttlichen Natur, welche Gott heißt, verstehe den H. Geist, die siehet auch im Lichte Gottes in dasselbe andere Principium der H. Göttlichen Geburt in das himmlische Wesen. Aber der syderische Geist, mit welchem die Seele umpfangen ist, sowohl auch der elementische, welcher das Quellen und den Trieb des Geblüts hat, sehen keiner weiter als in ihre Mutter, daraus sie sind, und darinn sie leben.

g) Detlev Cluver hält das Feuer und Licht für den Grundstoff aller Dinge: so ist es auch bey Jac. Böhms. Aber alles, was Cluver in dem folgenden vorträgt, ist aus wenig Ideen von reflectirten, intersecirten oder sonst gebrochenen Lichtsstrahlen, aus Verhältnissen harmonischer Winckel des Lichts, aus Transfusion der Kräfte in andere Wurzeln, aus Versetzung der Lichtspuncten, aus Extraction der Kräfte, nach Art der Wurzeln in den Zahlen, absonderlich aus Vehicula und Fassungs-Kräfte des Feuers und andern solchen Analogien genommen. Da trifft zu, was Jac. Böhms sagt: Kein Geist sehe mit aller Mathematic weiter, als seine Sphæra gehe.

Wenn man aber Jac. Böhms Signaturam rerum ließt: so ist da ein grosser Reichthum von Sachen.



Sachen. Da ist erstlich die grosse Idee, wie z. Er. durch die Rede ich meine innere Fassung in den andern bringen solle: oder wie ich in dem andern etwas erwecken solle, das er selbst nicht kennt? Dann weil die äussere Bezeichnung der Dinge der Behälter des innersten ist, in dem innersten aber verschiedene Werckmeister oder Selbstbewegungs-Quellen liegen, und die eine die andere bezwingen kan: so kan ich die eine stärken, daß sie die andere überwindet. Es ist im Menschen und in andern Dingen ein dreysfacher Werckmeister, Formirer des innersten, nemlich aus der Finsterniß, aus dem Licht, und aus dem Trieb der äussern Leibes-Werckzeuge: Daraus entsteht eine gewisse Gestalt der Kräfte, eine Krafft bekommt das Ober-Regiment, nachdem ein Geist stärker als der andere. Z. Er. der Salpeter-Geist ist stärker als der Salz-Geist: daher treibt jener diesen aus. Der ☉ Geist treibt den Salpeter-Geist aus, und läßt ♀ Platum zurück. Diß ist der Inhalt vom 1. Capitel.

Nun kommt im 2ten Cap. wie in allem ein Streit im innern sey, biß die innere Kräfte zusammen stimmen; oder wie eine Essenz die andere überwindet, welches in Hippocrate gleich auch zum Grund liegt, da es immer heißt, superat & superatur. Wenn man nun das innere im äussern verstehen will: so muß man wissen, wie eine Eigenschaft die andere überwindet, oder sich befreundet. Das Principium lucis hat Conatum manifestativum, das Principium tenebrarum occultativum: also ringen sie, biß im

8  
 Saltz oder andern Decompositis sich der ersten Principia in ein drittes setzen. So haben die Chemici ein kaltes und ein hitziges Feuer; beyde sind im Saltz, theils von der Attraction und Schärffe, theils von der Begierde nach der Freyheit und Extension. Der Saltz-Geist begehrt seinen Hunger zu erfüllen: da sind zwey Bemühungen, eine ist in sich, die andere aus sich, mit zwey Contrariis sucht sich das innere aus sich auszuführen. - Diß lese man in der Signatura selbst. c. 2. §. 27. Es sollte aber mit wirklichen chemischen Exempeln illustriert seyn. Spiritus Vitrioli cum sale armeniaco erhitzt sich ohne Feuer. Saltz mit mercur. sublimato gemischt, mit Eßig begossen, erweckt eine solche Kälte, daß man es nicht mit der Hand halten kan. Die Kälte ist also etwas positives.

Im 3ten von der Verborgenheit aller Dinge, nemlich daß jeder Atomus wieder alles in sich hat, nemlich ein unleibliches und leibliches. Das unleibliche heißt Jac. Böhm Freyheit, und das andere Begierde, oder ein strenges in sich ziehen. Hier redet er von einer gewissen salnitrischen Präcipitation oder blitzenden Auseinandersetzung der contrairen Eigenschafften. Man lese Cap. 3. von dem essentialischen Leben und von dem stummen unfühleuden Leib, dessen Materie in der Präcipitation erstorben. Da entsteht vielerley Wasser, vielerley Leben, vielerley Materie: wie das Corpus ist, so ist sein essentialischer Geist. Im Buch Gnadenwahl ist es also gegeben: daß die grosse Verborgenheit des innern Mysterium  
 magnum

magnum ist zusammen gezogen in ein greiffliches, worinn das stumme Leben cum atractiva vi des subtilen mentalischen Lebens verbunden ist. Cluver hat an alle diese Ideen hingereicht, ist aber durch seine Zahlen aus dem innern Grund wieder gerückt worden.

Nun Cap. 4. handelt er von der würcklichen Geburt der Elementen und Körper, als des Golds, Silbers, Eisens, Kupfers, Zinns, Mercurii, &c.

In den folgenden Capiteln, nemlich 5. vom Sterben des ♁: und 6. vom Wasser und Del, gehet Jac. Böhmi so weit, daß kein Philosoph, kein Adeptus, die Menge der Concepte zusammen in Einem haben kan, er sehe denn selbst per Cognitionem centralem in das Herz eines Dings. Merckwürdig ist, wie vollkommen Böhmi, ob er schon kein Adept war, das erste Subjectum artis beschrieben. C. 5. §. 1.

Nun sollte man die General-Indicia Jacob Böhms nehmen, und nach Stahls oder Bechers Art individualisiren. Dazu lese man im Hamburgischen Magazin von der Wärme, P. I. p. 294. von der Kälte aus Plutarcho P. II. p. 55. Ohne Kälte ist nichts zu erklären, siehe Burchard, p. 65. Man lese in Stahl, da er erklärt, wie es mit der Entzündung des Salzes zugehe.

Nun sollte Jac. Böhmi auch so analytisch geschrieben haben: aber das konnte nicht seyn, andere sollen es thun. Man kan hierzu des fürtrefflichen französischen Autors Tractat von der Generation lesen, und daraus Jac. Böhms

Geburten illustriren oder individualisiren. Stahls  
Schriften, absonderlich das Buch, experimenta,  
observationes, animadversiones 300. chemica  
& physica lassen sich wohl gebrauchen: aber  
weit mehr des Helmonts und Isaaci Hollandi  
Schriften, denn diese lösen auf, was Stahl  
nicht weiß. Er weiß nicht, wie S und Q un-  
terschieden in Ansehung des Acidi. Er gesteht,  
daß Acidum nicht erst per Motum worden, son-  
dern es werde nur befreit von dem, was es ob-  
tundirt. Er weiß nicht, was eigentlich das Mer-  
curiale sey. Die Natur des Mercurii ist ihm  
unbekannt, auch nicht, wie die Gradus der Flücht-  
tigkeit bis zur Fixität in verschiedenen Subjectis  
aus einander gehen. Er glaubt, in dem Mer-  
curiali seyen esighafte Theile; die esighaften  
Theile haben noch Spiritum ardentem bey sich;  
der mit ♀ zerbissene Esig brenne wie Spir. vini:  
also könne man das inflammabile von dem mer-  
curiali nicht trennen. Es ist kein Wunder, daß  
es also geht, wenn man die Natur in das Princi-  
pium vitrificabile, inflammabile und mercuriale  
einschliessen, und keine weitere Analysin leiden  
will.

Die Arten von Schärffe untersucht er nicht,  
wie Boerhav und Helvetius. Austerum, acre,  
acidum haben bey ihm Ein Fundament: wie diese  
ihr Complement bekommen, daß die größte  
Süßigkeit daraus entstehe, untersucht er nicht.  
Aus ♁ und Niter machen deducirt er das meiste.  
Mit Entzündung des Niters gehe es also zu:  
Das Brennliche mit dem Wasser und Erde ver-  
knüpft,

knüpft, werde kein Feuer, mit dem fix-salkigen auch nicht. Wenn Kohlen zum Niter kommen, so bricht das brennliche aus der Verbindniß mit dem irdischen und wäßrigen heraus, und macht einen stürmischen Blik. siehe Stahl vom D c. 3. Sal armoniac erwächst aus flüchtigem Urin-Saltz und Spiritu ntri. Salia media seyen Verbinder des sauren und flammfähigen. Durch Präcipitation tritt es ab.

In Stahls Zymotechnie ist folgendes merckwürdig, c. 12. p. 157. Nicht nur urinosum sondern jedes Saltz wird durch langwüßrige Bewegung erzeugt, (duobus contrariis) ex subtilisato terreo & ex oleoso aqueo. Das aqueum sub oleo verhasstet muß zum Saltz beytreten, auch ein Pars der Fettigkeit zum Wesen desselben, damit es urinosisch werde. Separato urinoso ist der Uebertritt zum acido salino leicht, sed mediante nitroso.

Zunckel ist mit seinem Principio der Finsterniß und Licht dem Stahl lächerlich: aber Finsterniß und Licht wohnen in einander; keines begreiffet das andere, und ist doch eines des andern Art durch eine geistliche imaginative Wirkung. Freyheit beschattet sich mit der Begierde Wesen: daher sind zwey Contraria.

